

Wabern bei Bern, Bellevuestrasse 152
16. September 1936

Lieber Herr Lempp!

Gestern besuchte mich hier Herr Otto Samuel, Prediger an einer Freikirche in Gelsenkirchen und trug mir ein Manuskript vor, das mich lebhaft interessiert hat und von dem ich wohl wünschte, dass es gedruckt werden könnte. Es handelt sich um eine in engem Anschluss an mein Anselmbuch unternommene systematische Untersuchung zum Problem der Existenz Gottes, in der die Ansicht des Anselm gerade in der Interpretation, in der ich sie auch verstehe, in einer mir wichtig und plausibel scheinenden Weise fortgeführt bzw. ergänzt wird. Die Schrift würde einen Umfang von keinesfalls mehr als 40-50 Druckseiten haben, da ich dem Verfasser seine ursprüngliche Absicht, in einem grösseren ersten Teil eine Art Wiedergabe des Hauptinhalts meines Buches zu geben, zugunsten der grösseren Eindringlichkeit seiner eigenen These meinte abraten zu sollen. Für die Theol. Existenz wäre das Haft wegen seines streng wissenschaftlichen Charakters nicht geeignet, wohl aber für die Forschungen, obwohl die m.W. bis jetzt noch keine so kleinen Beiträge gebracht haben. Wenn Sie diese Schwierigkeit nicht als unüberwindlich ansehen, so besteht nun freilich noch die andere, dass der Verfasser zwar Christ und christlicher Prediger und Theologe aber, wie schon sein Name anzeigt Nicht-Arier ist. Ich weiss ja nun aufs Neue um die Bedrängnisse, in denen Sie sich auch nach dieser Seite dauernd befinden und möchte Sie also nicht mit einer Sache belasten, die Sie nicht oder nur mit Mühe tragen könnten. Immerhin darf ich Ihnen sagen, dass mir diese Publikation sachlich als wünschenswert erscheint. Ich kenne den Verfasser auch aus einigen andern Manuskripten, in denen er überall eine geradezu erstaunliche Fähigkeit beweist, mit den in der Hauptsache von mir empfangenen Anregungen systematisch etwas "anzufangen" - im wörtlichen Sinn dieser Wendung - wie ich sie sonst nur bei ganz Wenigen beobachte. Rein sachlich müsste ich also sagen: Jude hin und her, der Mann kann etwas und hat etwas zu sagen und müsste also gehört werden. - Weil ich ihm gerne noch Bescheid geben möchte, wäre ich froh, wenn Sie mir Ihre Ansicht möglichst umgehend - entweder bis Montag hieher oder spätestens auf Dienstag aufs Bergli mitteilen wollten. Am Mittwoch starten wir ja dann nach dem nahen Osten und werden nur noch mühsam zu erreichen sein.

Von der Schweiz. Verrechnungsstelle habe ich inzwischen die Mitteilung erhalten, dass mir unsere bisherige Art der Abrechnung hinsichtlich meiner Bücherbestellungen hierseits untersagt sei. Das trifft mit unsern Abmachungen auf dem Bergli also zusammen.

Vom Credo habe ich wohl noch Freixemplare von einer letzten Auflage zu Gute. Bitte senden Sie je ein solches in meinem Auftrag an:

Herrn Prof. Dr. Bratsiotis, Athen, Hodos Kumunduru 39

Herrn Dr. Alfred Schmid, Bern, Thormannstrasse 48

Seien Sie mit allen Ihrigen herzlichst und treulichst gegrüsst
von Ihrem

KBA 9236.235